



Ulrich Maier
Leiter Mittel- und Berufsschulen
Leimenstrasse 1
Postfach
4001 Basel

Basel, 24. Juni 2020

Konsultationsantwort zum «Ratschlag betreffend den Ausbau der Informatikinfrastruktur an den Berufsfachschulen der Sekundarstufe II Basel-Stadt»

Sehr geehrter Herr Maier

Die KSBS hat den Entwurf zum «Ratschlag betreffend den Ausbau der Informatikinfrastruktur an den Berufsfachschulen der Sekundarstufe II Basel-Stadt» an die betroffenen Schulen zur Konsultation weitergeleitet. Die kurze Frist hat eine breite Konsultation an den Schulen nicht zugelassen. Trotzdem geben die einzelnen Rückmeldungen (siehe Anhänge) die unterschiedlichen Ausgangssituationen und Ausrichtungen der betroffenen Schulen repräsentativ wieder.

Die **Ziele des Ratschlags** werden teilweise unterstützt. Sie kommen in ihrer jetzigen Form zu allgemein daher und bilden die oben angesprochene Unterschiedlichkeit der Berufsfachschulen zu wenig ab. Entsprechend schwierig abzuschätzen sind die tatsächlichen Veränderungen, welche dieser Ratschlag an den betroffenen Schulen mit sich bringt. Dazu gehört auch die Mischlösung mit BYOD und Pool-Geräten. Hier stellt sich die Frage, wie die entsprechenden Bedürfnisse der einzelnen Fachbereiche und deren Branchen erhoben werden und wie dann ein Entscheid für die eine oder andere Lösung gefällt wird. Ungeklärt ist in diesem Zusammenhang, ob Lehrpersonen ebenfalls ein gleichwertiges Gerät erhalten, wenn sie in einem Bereich mit einer Pool-Lösung arbeiten.

Mischlösungen stellen zudem für den **Support** eine zusätzliche Herausforderung dar; gleichzeitig ist unklar, wer die Verantwortung für die Funktionstüchtigkeit der Geräte trägt (aktuelle Software, Störungen, Defekte). Die Rückmeldungen der Berufsfachschulen zeigen, dass diese grösstenteils zufrieden sind mit der aktuellen Support-Situation und der dieser Level soll unbedingt erhalten bleiben. Dieser erfolgt zur Zeit vor Ort und kann dadurch der Vielseitigkeit der Berufsfachschulen gerecht werden. Die im Ratschlag erwähnte **Reorganisation** im kommenden Jahr löst diesbezüglich grosse Verunsicherung aus. Zu fragen ist, a) ob die neu zentral organisierte IT des Erziehungsdepartements (ED) innert so kurzer Zeit leistungs- und funktionsfähig ist und b) ob eine Zentralisierung der IT mit der Struktur der Berufsfachschulen, welche dezentral und teilautonom aufgestellt sind, kompatibel ist. Die zentral organisierte IT muss den Bedürfnissen der Volksschulen, Gymnasien, Brückenangebote, weiterführenden Schulen und der Berufsfachschulen gerecht werden und dabei die enorm vielfältige Hard- und Software-Infrastruktur supporten. Das beinhaltet unter anderem die Migration sämtlicher Daten sowie der stufenspezifischen Applikationen. Eine Zentralisierung kann zu einer Bündelung der Ressourcen führen. Es

besteht jedoch auch das Risiko, dass sie in einem sehr dynamischen Umfeld schwerfälliger und dadurch weniger flexibel wird. Offen ist im Zusammenhang mit dem Support zudem die Qualifikation und die Entlastung der erwähnten „IT-Ansprechpersonen“, welche vor Ort unterstützen sollen.

Die Bereitstellung von finanziellen Ressourcen für die **Weiterbildung** wird begrüsst, wobei auch hier eine Differenzierung nach den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Schulen erfolgen muss. Als Form der Weiterbildungen werden vor allem Coachings, also direkte Begleitung bei der Anwendung, als unterstützend wahrgenommen. Da an den Berufsschulen zudem auch externe Dozierende unterrichten, müssen diese in die Weiterbildungskonzepte eingebunden werden, damit sie sich entsprechende Kompetenzen aneignen und den Ansprüchen der Schulen gerecht werden können. Neben den finanziellen werden auch zusätzliche zeitliche Ressourcen notwendig sein, da eine derart umfassende Weiterentwicklung der Schulen nicht im Rahmen der bestehenden Zeitressourcen (Jahresarbeitszeit) erfolgen kann.

In seiner aktuellen Form beschäftigt sich der Ratschlag nicht mit den Aspekten der **physischen und psychischen Gesundheit**. Eine zunehmende Digitalisierung wird jedoch zu Veränderung des Unterrichts und der Arbeitsorganisation der Lehrpersonen führen. Erfahrungen aus anderen Berufen mit einem hohen Grad an Digitalisierung sollten hier genutzt werden, um möglichen Problemen (Rücken-, Nacken- od. Handgelenkschmerzen, Verfügbarkeit/Abgrenzung Arbeitszeit & Freizeit,) präventiv vorzubeugen.

Grundsätzlich muss an den betroffenen Schulen der Dialog zum **Umgang mit digitalen Medien im Unterricht** weitergeführt oder überhaupt erst eingeführt werden. Lehrpersonen haben den Anspruch, ihren Beruf mit einem hohen Mass an professionsspezifischem Wissen auszuüben. Die Digitalisierung hat ein neues Feld von Professionswissen eröffnet, welches schrittweise erarbeitet und evaluiert werden muss. Dabei müssen die Pädagogik, die Wirksamkeit des Unterrichts und der Lernerfolg der Lernenden im Mittelpunkt stehen. Es braucht vor Ort konkrete, differenzierte und den Bedürfnissen angepasste **pädagogische Konzepte**, wie die Berufsschulen digitale Medien im Unterricht einsetzen und wo diese einen Mehrwert erzielen.

Diese Stellungnahme konnte, wie schon eingangs erwähnt, aufgrund des engen Zeitplans nicht im Vorstand diskutiert oder verabschiedet werden. Wir bedanken uns für die Möglichkeit zur Stellungnahme und stehen Ihnen für weitere Fragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Simon Rohner, Präsident

Beilagen:

- Antworten der einzelnen Berufsfachschulen